

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Georg Biemann in Stolp.  
Verantwortlich für den Inseratenteil Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feiges Buchdruckerei  
in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Postlohn 60 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pf., mit Postlohn 90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pf.

Einrückungspreis für die 6 gespaltene Korpuszelle oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Kl. Klamme für die 3 gespaltene Korpuszelle oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 85

Samstag, den 9. April

1911

## Wochenrundschau.

Das Parlament hat seine Osterferien angetreten. Im Reichstag lautete die Debatte in den letzten Tagen merklich ab. Man drängte, den überfälligen Etat unter Dach und Fach zu bringen und machte Schluss mit dem Redetrom, der die rechtzeitige Erledigung verhindert hatte. Neues war ja auch schließlich nicht mehr zu sagen. Auch im preußischen Abgeordnetenhause zeitigte der Rehr aus keine Auseinandersetzungen von größerer Bedeutung mehr. Anders im preussischen Herrenhaus. Hier gab die Etatsberatung Veranlassung zwei Fragen von brennender Aktualität und einschneidender Wichtigkeit unter weitreichenden Gesichtspunkten zu erörtern.

### Die elsass-lothringische Verfassung

Wie schon im Abgeordnetenhause, unter die kritische Lupe genommen. Herr v. Wedel-Biesdorf und Herr v. Kölller, der einst zwölf Jahre lang in Straßburg die Geschäfte führte, fanden zwar warme Worte für das Reichsland und seine Bewohner. Aber selbst Herr v. Kölller verhehlte nicht, daß das Gesetz in seiner jetzigen Gestalt für ihn unannehmbar sein werde. Die Regierung soll auch bereits damit beschäftigt sein, den Entwurf zum zweiten Male abzuändern. Ob die neue Ueberpolitik das Ganze den Volksvertretern schmackhaft machen wird, ist allerdings eine Frage, die man nicht mit Bestimmtheit wird bejahen können. Großes Interesse wird auch im ganzen deutschen Reich und weit über seine Grenzen hinaus die Auseinandersetzung erwecken, die im preussischen Herrenhaus zwischen dem Grafen Nord von Wartenburg und dem Fürstbischof Dr. v. Kopp über die

### Bedeutung des Modernisteneides

Verfassung. Graf Nord von Wartenburg sah in dem motu proprio eine große Gefahr für unser Staats- und Kirchenleben. Der Modernisteneid schädige die katholischen Fakultäten namentlich deshalb weil in Zukunft die Hochschullehrer, die zumeist aus dem geistlichen Stande hervorgingen, sich bereits mit diesem Eid verpflichtet haben würden. Graf Nord schloß mit einem Appell an die deutschen Katholiken, dafür zu sorgen, daß man in Rom deutsche Verhältnisse und deutsches Gefühl verstehen lerne. Sein Gegner, Fürstbischof Dr. Kopp, erklärte den Modernisteneid für eine kirchliche Sache, deren Wirkung weit überschätzt werde. Er hindere niemand in der freien Forschung. Eine Verletzung staatlicher Interessen liege nicht vor und sei nicht beabsichtigt, wie er aus des Papstes eigenem Munde wisse. Eine Einigung über diese Streitfrage wird zwischen den beiden Parteien, die sich hier gegenüberstellen, kaum herbeizuführen sein.

Mit sympathischer Freude folgten in dieser Woche die Blicke aller Deutschen der Fahrt des Kaiserjohannes und seiner Gemahlin nach Rom.

### Die Mission des deutschen Kronprinzen

Die Mission des deutschen Kronprinzen in der besten Art erledigt worden. Die italienische Presse widmet ihm herzliche Artikel und in den Trinkpriesden, die bei der Galatafel im Quirinal getauscht wurden, wurde von König Viktor Emanuel der Besuch des deutschen Kronprinzen als ein Unterpfand der intimen Freundschaft Italiens und Deutschlands bezeichnet, die durch so viele Erinnerungen und durch die hohe Mission der Zivilisation und Kultur verbunden sind, die sie im Lauf der Zeiten erfüllt haben, und die zu erfüllen sie in der Zukunft niemals unterlassen werden. Der Kronprinz war sehr glücklich in seiner Entgegnung, als er daran erinnerte, daß nach der Begegnung in Mailand im Jahre 1875 sein Urgroßvater Kaiser Wilhelm I. dem unübergebliebenen König Viktor Emanuel II. folgende Telegramm geschickt habe: „Unsere Begegnung war ein Ereignis von historischer Bedeutung, denn wir beide sind von Gott an die Spitze zweier Nationen gestellt worden die nach langem Kampfe ihre Einigung erlangen haben. Wir und unsere Söhne müssen immer Freunde bleiben.“ Das prophetische Kaiserwort hat sich verwirklicht, so rief der Kronprinz aus. Damit hat er sich die Herzen der leicht entzündlichen Italiener ebenso erobert, wie sein Großvater durch eine symbolische Handlung, als er auf dem Altar des italienischen Königschloßes sitzend den damals noch kleinen Prinzen Viktor Emanuel den jetzigen König, auf den Arm nahm und ihn dem ihm zuzubehelnden Volke zeigte, als Sinnbild der Einigkeit zwischen beiden Nationen.

Von größerem Einfluß auf die Weltlage, als man anfangs glaubte, scheint

### der marokkanische Wirrwarr

werden zu können. Spanien sieht seine Interessen durch den Gang der Dinge gefährdet und küstet. Die französischen Pläne sind noch nicht genügend geklärt, aber so viel scheint sicher, daß man in Paris ernstlich daran denkt, aus den Verlegenheiten Mulay Hafids für die grande nation etwas herauszuschlagen. Ob das ganz ohne einen Verstoß gegen die Agceiras-Akte abgehen wird, ist mehr als zweifelhaft. Dann werden sich aber die übrigen Mächte melden und unter ihnen selbstverständlich auch Deutschland. Soffentlich verziehen sich diese internationalen Wetterwolken aber noch zur Zeit und beschränkt sich der ganze marokkanische Handel auf die Frage, wer in dem durch Parteien zerziffenen Lande auf dem Thron der Khalifen sitzen und scheinbar die Herrschermacht in sich verkörpern soll. Der Guerillakrieg zwischen den Sultantruppen und den Stämmen geht inzwischen lustig fort. Auf dem europäischen Kleinfriegsschauplatz, in den Bergen Albaniens an der montenegrinischen Grenze, hat sich die Lage für die Türken bedeutend gebessert.

### Die albanischen Aufständischen

werden, nachdem die türkischen Verstärkungen an Ort und Stelle eingetroffen sind, aus einer Position nach der andern verschoben. Von einer Einheitsfront ihres Vordrängens ist nach allem, was man hört nicht mehr die Rede. Die Wahlversammlung in Konstantinopel konnte darauf rechnen, daß das letzte Bollwerk des Aufstandes fällt und das Orakelteil in Albanien betreten wird, bis es bei der nächsten Gelegenheit wieder aus Tageslicht geholt und, neu geschärft,

mit doppelter Wucht geschwungen wird. Ohne einen kleinen Putz alle zwei bis drei Jahre wird der Armut seines Lebens nicht froh.

## Hof und Gesellschaft.

Der deutsche Kronprinz behuchte am Freitag mit dem italienischen König in Rom die Kuffrierkammer, wo die Mannschaften mehrere Uebungen ausführten, und das 2. Grenadier-Regiment. Sie beobachteten dann bei strömendem Regen nach der Piazza Santa Croce, wo sie die Parade über ein Kavallerie- und ein Artillerie-Regiment abnahmen. Dann kehrten der König und der Kronprinz im Automobil nach dem Quirinal zurück. Das Publikum bereitete ihnen überall begeisterte Kundgebungen, ebenso wie am Abend vorher bei der Gala-Oper.

## Die Tagespolitik

### Inland.

Die Neuwahlen zum Reichstag. Blättermeldungen behaupten, daß sich der „zuständige“ Bundesratsausschuß einstimmig für die Anberaumung der Reichstagswahlen im Oktober ausgesprochen hat. Dies entbehrt der Begründung. Es gibt hierfür einen „zuständigen“ Bundesratsausschuß schon deshalb nicht, weil der Bundesrat für die Anberaumung der Reichstagswahlen überhaupt nicht zuständig ist, sondern allein das Bundespräsidium, das ist also der Kaiser. Lediglich für die Auslösung des Reichstages ist die Zustimmung des Bundesrats erforderlich. Nun müßte allerdings, wenn die Wahlen schon im Oktober stattfinden sollen, zuvor der Reichstag aufgelöst werden. Aber in diesem Falle handelte es sich lediglich um eine formelle Auflösung, und es erscheint ganz ausgeschlossen, daß der Bundesrat mit dieser Frage schon jetzt befaßt werden könnte. Die endgültige Entscheidung über eine etwaige Herbitzung des Reichstages und über den Zeitpunkt der Neuwahlen wird erst zwischen Oetern und Bingen abgesehen werden können, wenn sich der weitere Gang der Reichstagsverhandlungen mit größerer Sicherheit als bisher übersehen lassen wird.

Neue Regierungspläne zur elsass-lothringischen Verfassungsreform. Der Straßburger Korrespondent der „Frei. Bl.“ erfährt zuverlässig, die Regierung werde ihren Entwurf über die Wahlfreieinteilung zurücknehmen und sie werde, dem im Landesauschuß geäußerten Wunsche des Zentrums gemäß, auch die Verwaltungsbezirke ausbauen, dergestalt, daß durch Gesetz die Zahl der Abgeordneten eines Verwaltungsbezirks normiert, diese dann von der Regierung in einzelne Wahlkreise geteilt und diese Teilung auf dem Wege der Verordnung festgesetzt wird. Das Zentrum soll bei dieser Einteilung einige Sitze mehr als bei dem ersten Entwurf erhalten. Damit wäre aber seine Forderung der Listenwahl gescheitert. Ferner soll man sich bezüglich der Budgetklausel auf den Zentrumsantrag geeinigt haben, wonach die Regierung noch vier Monate auf Grund des alten Jahresbudgets weiter wirtschaften darf.

Erstwahl zum preussischen Landtag. Bei der Landtagserstwahl im Wahlkreise Jarostschin-Roschmin-Krottschin-Neleken für den verstorbenen Abgeordneten v. Jazdzewski (8. Kreis) erhielt am Freitag der Pole Kurawski-Rakoski 379 Stimmen, der Deutsche Prinz Stolberg-Wernigerode 180 Stimmen.

Erneuete Gerüchte von einer Reichstagskandidatur des Grafen v. Poldovschy, diesmal in Frankfurt a. M., durften sich die früheren der Begründung entbehren.

### Balkanstaaten.

Der albanische Aufstand. Der Wasi von Skutari meldet, daß die in Tuzi befindlichen Truppen der kleinen Herzogin Schick und Hofispaich und die strategisch bedeutsame Höhe von Vebli Tere besetzt haben. Die Aufständischen eröffneten das Feuer gegen die Vorposten von Tuzi, wurden aber zurückgeschlagen. Die Montenegriner haben sich gegenüber von Dinoschi konzentriert. Das Ministerium des Innern hat eine Depesche der Notabeln aus Gilon und Prezhomso erhalten, in der diese gegen die Gerüchte protestieren, daß es sich um einen über ganz Albanien verbreiteten Aufruhr handele. Die Großmächte erteilen der Worte Kenntnis von einer in Cetinje erfolgten Demarche. Diese fordert von Montenegro die Bewahrung der strikten Neutralität, andernfalls dürste Montenegro die Folgen auf sich nehmen. Die Großmächte fordern Montenegro auf, sich aller materiellen und sonstigen Beihilfe an die flüchtigen Albanesen zu enthalten. Sie verlangen auch, daß das Königreich der Schwarzen Berge den Uebertritt der Albanesen verhindert, wonach es nach Ansicht der Großmächte vollkommen in der Lage ist.

## Eine neue Marokkoexpedition

soll nach den Gerüchten, die aus Paris verbreitet werden, in Vorbereitung sein. Spanien soll ein Expeditionskorps von 20 000 Mann, Frankreich ein solches von 50 000 Mann sofort mobil machen wollen. Auch wird das spanische Geschwader konzentriert.

Daß die Meldung in dieser Hinsicht richtig ist, dürfte bezweifelt werden. Seit heute aber, daß man im spanischen Ministerrat der Situation in Marokko ernste Aufmerksamkeit schenkt und entschlossen ist, sich von den Ereignissen nicht überrumpeln zu lassen. Gerücht wird, aber die Expedition dürfte erst dann abgehen, wenn ihr Einreihen unmöglich geworden ist. Der spanische Botschafter hatte in Paris wiederholt Konferenzen mit dem Minister des Äußeren Cruppi.

### Die Laue des Sultans

Mulay Hafid ist weiter äußerst kritisch. Nach einer „Times“-Meldung aus Tanger ist jede Verbindung zwischen Fez und der Sultansarmee, die 8 Stunden nördlich von der Hauptstadt lagert, unterbrochen. In den Morgenstunden des 2. April hatte der Sultan seinen Soldaten, die infolge der herrschenden Hungersnot zum Teil ihre Waffen und

Kleider verkaufen mußten, den seit langer Zeit schon rückständigen Sold unter einer starken Eskorte von Fez aus geschickt. Diese Eskorte traf jedoch unterwegs auf ein starkes Rebellenkorps, welches den Weg nach Norden u vollständig absperrte, so daß die Eskorte abgewiesen war, sich zurückziehen. Sämtliche Völkerstämme in der Umgegend der Hauptstadt sind fast ohne Ausnahme zu den Rebellen übergegangen. Am Abend des 2. April wurde die Situation als außerordentlich kritisch angesehen. Der „Matin“ meldet aus Rabat, daß unter den Fezern große Unzufriedenheit und Aufruhr herrscht. Dieselben haben bereits zahlreiche kleine Dörfchen von Rabat geplündert.

## Heer und Flotte.

Krupps Lufttorpedo. Aus Washington kommt die Nachricht, daß das Haus Krupp dort ein Patent genommen hat für ein Lufttorpedo, das so empfindlich sei, daß es bei einem einfachen Kontakt mit einem Ballon explodiere. Die Schwierigkeit der Erfindung bestand, so heißt es, darin zu verhindern, daß das Torpedo schon bei der Berührung mit der Luft zur Explosion gebracht wird. Das Torpedo sei mit Kaliumoxyd gefüllt, das durch eine Nadel zur Entzündung gebracht wird. Wenn das Torpedo gegen einen Ballon stößt, öffnen sich die beiden Bebel, die die Nadel halten und diese trifft das Quecksilber.

Flottenman bei den englischen Krönungsfeierlichkeiten. Wie aus London berichtet wird, ist das Programm der großen Flottenman, die gelegentlich der Krönungsfeierlichkeiten stattfinden soll, nunmehr festgesetzt. Der Schaulab ist wie immer die Rede von Spithead. Es werden daran etwa 400 Kriegsschiffe der englischen Flotte und eine Anzahl Kriegsschiffe fremder Nationen teilnehmen. Von den englischen Kriegsschiffen beteiligen sich 14 Dreadnoughts, 36 Panzerkreuzer 34 Kreuzer erster Klasse, 150 Lotpedoboote, 60 Unterseeboote und andere.

## Luftschifahrt.

Die Fuhlschlusfahrt des Grafen Zeppelin nach Stuttgart am Freitag nahm einen günstigen Verlauf. Das Luftschiff „Deutschland“, das unter der persönlichen Führung des Grafen Zeppelin um 8 Uhr 25 Minuten in Friedrichshafen aufstieg, erreichte gegen 1 Uhr Stuttgart. Im wunderbaren Fahrt flog es unter dem stürmischen Jubel der Menschen, das Nordteil leicht gehoben, über den Schloßplatz, in gerader Richtung auf die Jubiläumssäule zu. Unmittelbar vor dieser schwenkte er ab und flog bei den Klängen der auf dem Schloßplatz konzertierenden Militärkapelle in mäßiger Höhe über den Schloßhof hinweg, das auf dem Ballon stehende königliche Silberhochzeitpaar mit seinen Gästen durch Neigen der Spitze begrüßend. Gleichzeitig wurde ein Blumenarrangement aus der Passagierkabine des Luftschiffes an einem falkschirmartigen Gestell herabgeworfen: Nelken und Edelweiß als Guldigung des Grafen Zeppelin und der Einwohnerlichkeit Friedrichshafens an das Königspaar zur Silberhochzeit. Die Nelken waren aus Anlaß des Blumentages am letzten Sonntag in Friedrichshafen gesammelt worden. Nach kurzer Zwischenlandung auf dem Wafen setzte das Luftschiff seine Fahrt nach Baden-Baden fort.

## Preussisches Herrenhaus.

### (9. Sitzung.)

Hzm. Berlin, 7. April.

Nachdem gestern zum Schluß Graf Nord v. Wartenburg gegen den Modernisteneid gesprochen hatte, den er als wissenschaftsfeindlich und einen Eingriff in die Rechte des Staats bezeichnet hatte, nahm heute

Fürstbischof Dr. Kopp das Wort zu einer Entgegnung: Graf Nord hat die Lage zu düster geschildert. Ich habe den Eindruck, daß die Frage des Modernisteneides sowohl in formaler als in sachlicher Beziehung weit überschätzt wird. In den Stauten der Fakultäten heißt es ausdrücklich, daß nur derjenige lehren dürfe, der sich an die Grundsätze der katholischen Kirche halte. Der Papst hat es nun für notwendig gehalten, diese Verpflichtungen mit einer gewissen feierlichen Form zu umgeben. Der Eid gilt für eine große Kategorie von Angehörigen der katholischen Kirche, er nimmt aber Rücksicht auf die Ausnahmestellung gewisser Personen, und ich muß hinzufügen, auch auf gewisse Vorurteile. Es ist dadurch bewiesen, daß der Modernisteneid keineswegs beabsichtigt, besondere Staatsinteressen zu verletzen. Der Papst hat mir gegenüber dies strikt erklärt und ich darf wohl annehmen, daß ähnliche Mitteilungen auch dem preussischen Gesandten beim Vatikan gemacht worden sind. Kardinal Kopp sagt weiter, daß die gläubigen Katholiken und auch insbesondere die Bischöfe selbst auf die katholischen Fakultäten nicht verzichten wollen.

Professor Küster-Marburg: Mit der Rede des Grafen Nord sind wir einverstanden. Der milde Ton des Vorredners hat uns besonders sympathisch berührt. Wir auf der linken der evangelischen Kirche wissen, daß wir genau so auf unsere katholischen Mitbürger angewiesen sind, wie sie auf uns. Die Rede des Kardinals Kopp hat unsern Eindruck nicht beirrt, daß der Modernisteneid etwas Neues ist; gerade deshalb hat ja eine Reihe guter Katholiken den Eid verweigert. — Auf eine Anfrage des Prof. Dr. Küster erklärt

Kardinal Kopp: Rückfragen wird es nur noch solche Geistliche geben, die den Antimodernisteneid geleistet haben. Bei der Anstellung der Professoren wird der Eid aber nicht zu schwören sein. (Seiterkeit.)

Kultusminister v. Trott zu Solz: Seit den Erklärungen des Ministerpräsidenten und meinen Ausführungen im Abgeordnetenhause über die vorliegende Frage ist nichts gezeigelt, was die Staatsregierung bestimmen könnte, ihren Standpunkt nach irgend einer Richtung zu revidieren. Es liegt z. B. kein Anlaß vor zu einer Aufhebung der katholisch-theologischen Fakultäten, wenn auch ihre Stellung im staatlichen Organismus unserer Universitäten durch die Forderung des sogenannten Antimodernisteneides erschwert ist. Die Staatsregierung wird nach wie vor eifrig bestrebt sei, den konfessionellen Frieden in unserem Lande zu er-

halten, andererseits aber die Autorität des Staates mit Entschiedenheit zu wahren. Damit ist die Aussprache über den Antimodernistenidee!

Beim Kultusetat wird auch der Geheimrat Viktor die Gründung einer Universität in Frankfurt a. M. zur Sprache gebracht. Es entwickelt sich darüber eine umfangreiche Debatte. Ein großer Teil der Redner äußert sich pessimistisch zu dem Projekt, schon weil dadurch mehrere benachbarte Universitäten (Gießen, Marburg, Würzburg) benachteiligt werden würden.

Sodann wird der Kultusetat angenommen, ebenso der Finanzetat, bei dem der

Bankdirektor v. Gwinner die Forderung des Staates durch die Sparfassen für ratsam erklärt, die Banken aber von diesem Zwang befreit wissen will.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 8. April 1911.

— **Witterung** Wetterlage für Sonntag: Viel feuchter, mittags etwas wärmer, keine erheblichen Niederschläge.

— **Personen** Nachrichten von der Eisenbahn. Verlegt: Zugführer Tuchenhagen von Königsberg nach Stolp, Oberleitender Prange von Stolp nach Marienburg, Eisenbahnpraktikant Schulz von Köslin nach Stolp, Bahnmeister Meyer von Pottanow nach Marienburg, Müller von Preuß. Staroord nach Pottanow, Bahnmeisterdiätar Wiedebusch von Stolp nach Marienburg, Zugführer Loß von Rügenerwalde nach Stolp, Stellwerksoberschlosser Treptow von Köslin nach Stolp. Ernannt: zum Rangiermeister Rangierführer Sill in Stolp, zum Rangierführer Hiltserangierer Kabbe in Stolp.

— **Vollzeibericht** In der Woche vom 1. bis 7. April 1911 wurden ins Polizeigewahrsam 5 Personen eingeliefert und zwar: 2 Personen wegen Bettelns, 1 Person wegen Widerstands, 1 Person wegen Sachfriedensbruchs und 1 Person zum Transport. — Angezeigt wurden 6 Personen wegen aroben Unfugs, 5 Personen wegen Uebertretung der Straßen- und Begeopolizverordnung, 4 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Uebertretung der Polizeistunde, 2 Personen wegen Uebertretung der Bauordnung, 2 Personen wegen Betruges, 2 Personen wegen Bettelns, 2 Personen wegen Sachbeschädigung, je eine Person wegen Diebstahls, Raufscherei, Uebertretung des Verkehrsvertrages, Uebertretung der Glücksspielen, Meineid, Uebertretung des Reichsstrafgesetzbuchs, Anwendung von Genußmitteln, Uebertretung der Radfabrordnung, Hausfriedensbruchs, Urkundenfälschung, fahrlässige Körperverletzung, wegen Nichtaushängens der Fahrläufigkeitsverordnung im Laden. An ankündenden Krankheiten wurden 1 Fall Scharlach und 1 Fall Diphtherie gemeldet.

— **Diebstahl** Eine Wirtschaftlerin hat tein weißleinenes am Bande mit Blumen gemustertes Tafel-Tischtuch auf der Leine des Trodenplatzes des Invalidenhauses aufgehängt, welches nach kurzer Zeit verschunden war. — Einem Kaufmann wurden aus 3 großen, auf einer Bodenrampe aufbewahrten Betten mittels Aufschneiden des Inletts etwa 5 Pfund Federn und ein gestreiftes Kopfkissen entwendet. Der Verdacht lenkte sich auf eine Arbeiterfrau, in deren Wohnung eine Durchsuchung vorgenommen und dort Federn vorgefunden wurden.

— **Handverschleppung** Eine Zigarrenarbeiterin schuldet ihrem Hauswirt einen Mietsbetrag. Zur Deckung desselben hatte der Wirt mehrere Wirtschaftsgüter der Schuldnerin gepfändet. Trotzdem zog letztere sehr feilich des Miets um, wobei sie ihre sämtlichen Sachen mitnahm, die Miets aber vorher nicht bezahlte. Sie wird sich deswegen zu verantworten haben.

— **Offentliches Vergernis** Ein Friseur hatte in seinem Schaufenster Sachen zum Verkauf ausgestellt, durch die das öffentliche Gefühl verletzt wurde. Die Sachen und ein dazu gehöriges Plakat wurden polizeilich entfernt.

— **Ein wirksames Schussmittel gegen Maul- und Klauenseuche** ist von dem an der Universität Greifswald tätigen Bacteriologen Geheimrat Völcker hergestellt worden und eine Befreiung dieser Last erfolgte diesrtage seitens des Landwirtschaftsministers in einer Herrenhauskommissionierung. Das Serum ist auch bereits mit Erfolg zur Anwendung gebracht. Wie aus Greifswald berichtet wird, hat Rittergutsbesitzer Schumann-Henrichshagenhof, als die Seuche in der Nachbarchaft auftrat, seine Kühe schutzimpfen lassen und sie sind verschont geblieben.

— **Evangelisches Vorkaufsbureau** Die Anstaltsstelle des Evangelischen Arbeitervereins wurde im Monat März von 103 Personen benutzt. Die Zahl verdoppelte sich also; denn im Februar wurde sie nur 51 mal benutzt. Unter den Benutzern im März waren 20 Wiederholungsbesuche. Die Mehrzahl der Besucher waren Arbeiter, nämlich 57. Von diesen gehörten nur 16 dem Evangelischen Arbeiterverein an. Von ven Auskünften selbst betrafen 19 die Unfallversicherung, 4 die Krankenversicherung, 17 die Invalidenversicherung, 1 die Gewerbeordnung, 13 Miets- und Pachterträge, 5 Steuerfachen, 8 Vormundschafts-, Armen- und Alimmentensachen, 6 Erb- und Ehesachen, 2 Schulangelegenheiten, 7 Zivilrecht, 16 Polizei- und Strafsachen, 2 Hafipflichtangelegenheiten, 1 Willarsache und 6 sonstige Angelegenheiten, wie Eingaben an Behörden und dergleichen. Schriftliche Anträge wurden 6 gegeben. Schriftsätze wurden 38 angefertigt. Es sei wiederholt darauf hingewiesen, daß die Benutzung des Volksbureaus für jedermann unentgeltlich ist und daß auch die schriftlichen Sachen, wie Anträge, Klagen oder Eingaben an Behörden völlig kostenlos angefertigt werden. Das Bureau befindet sich in der Goldstraße 1, 1 Treppe. Sprechstunden sind täglich von 10—12 und von 4—8 Uhr.

— **Die norddeutschen Arbeiterverbände** haben übereinstimmend die Aussperrung aller am 1. Mai ohne Urlaub von der Arbeit fortbleibenden Arbeitnehmer beschlossen. Die Dauer der Aussperrung beträgt 3 bis 14 Tage, sie richtet sich nach der jeweiligen Stellungnahme der verschiedenen Arbeiterverbände.

— **Lauenburg**, 7. April. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern nachmittag auf der Stolper Chaussee in der Nähe des Waldes. Der Besitzer Meyer aus Lüggenwiese geriet durch einen unglücklichen Zufall unter die Räder eines mit Holz beladenen Wagens, wodurch ihm der linke Unterarm gebrochen wurde. Der Bedauernswerte wurde ins Johanniser-Krankenhaus überführt.

— **Summin** Die bei dem Rentier Ferdinand Bastrow hieselbst weilende, 17 Jahre alte Erna Brauer fiel am Montag ohne vorherige Anzeichen einer Krankheit mit einem Aufschrei zu Boden und war tot. Allem Anscheine nach hatte ein Herzschlag dem jungen Leben ein Ende gemacht.

— **Stettin**, 7. April. Schwer verunglückt ist der Arbeiter Johann L. von hier. Als derselbe mit Spirituspumpen im Spirituslagerhause auf dem hiesigen Bahnhove beschäftigt war, stürzte ihm plötzlich ein eiserner Gegenstand an die rechte Gesichtshälfte und verletzte das Auge schwer. Der sofort hinzugezogene Arzt ordnete die sofortige Heilverföhrung des L. in die Augenklinik in Stolp an.

— **Prig**, 6. April. Bei zwei Schmetterlingen der Domäne Altstadt und des Rittergutes Mägow sind, wie auch im antiques Teile bekannt gemacht wird, die echten Menschenpocken ausgebrochen. Die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen.

— **Verordnungen** In der Stadtverordnetenversammlung wurde der vom Magistrat am 29. März d. J. gewollene Vertrag über den Verkauf der pathologischen Anatomie und des städtischen Eigentums an den naturlichen Gewässern des Doerwalds an die Staatsbauverwaltung genehmigt. Der Hauptpreis ist auf 26 000 Mark festgesetzt worden. Davon erhalten die Stadtgemeinde 680 000 Mark, die Stadtgemeinde 202 000 Mark, die Bürgerwehr 1025 Mark und die Entwässerungsgenossenschaft 30 000 Mk.

— **Berlin**, 6. April. Eine uralte Feuerprobe. Die alte Feuerprobe im städtischen Hansow wurde sich wohl am Duse Sommerfest befinden. Die dortige Spritze, wurde 1670 in Berlin gebaut und übertraf gelegentlich eines Brandes im Dorfe Martin bei Kaselom eine der Neuzeit entspre-

hend gebaute Spritze um ein Bedeutendes, soweit die Saugkraft in Frage kommt.

— **Stettin**, 7. April. Selbstmord verübt auf dem Gehöft Hammelschäfer bei Stepnitz der Landwirt Hermann Last aus Lente, Bollen, der vor kurzem seinen Besitz verkauft hatte, um zu seinen in America wohnenden Kindern zu ziehen. Nachdem er vergeblich versucht hatte, den Verkauf rückgängig zu machen, wurde er, als er sich bei Verwandten in dem vorerwähnten Gehöft aufhielt, so von Lebensüberdruß erfaßt, daß er die unglückselige Tat ausführte.

— **Thorn**. Ein Schwindler hat hier mehrere Personen um kleine Summen betrogen. Er erschien am Montag mit einem Koffer im Hause Bäckerstraße 9, wo er ein Zimmer mietete, unter dem Vorgeben, er sei Quartermacher für den Zirkus Blumenfeld, der nach Ostern hier eintreffen werde. Der Schwindler verkaufte auch flott Eintrittskarten, für die er willige Abnehmer fand. Als ihn ein Offizierbursche in das Gebrü nahm und ihm den Schwindel auf den Kopf zusagte, verschwand er mit Hinterlassung des Koffers.

## Zirkus.

Es ist immer ein Vergnügen, einen lieben alten Bekannten zu begrüßen, namentlich, wenn gute Erinnerungen sich an das frühere Beisammensein knüpfen. Solche guten Erinnerungen waren es, die uns gestern beim Besuch der Eröffnungsfeier des Zirkus E. Blumenfeld in Wro. aufsuchten, der nun schon seit bald 50 Jahren unsere Stadt besucht. Allerdings war das Unternehmen j. Zt. nicht das, was es heute ist, wo es den ganzen großen Platz an der Hospitalstraße mit seinen Zelten, Stallungen und Wagenpark vollständig ausfüllt. Es ist tüchtig vorwärtsgegangen mit der „Ww. Blumenfeld“ nicht nur an Umfang des Unternehmens, sondern auch an Leistungen, wie wir uns bei der gestrigen Vorstellung überzeugen konnten. Die hübsche Ausstattung des Zirkus, das etwa 3500 Zuschauer fast, zeugt von gediegenes Geschmack und ist das gebotene Programm überaus reichhaltig und abwechslungsreich. Ein wilder Reitt mit 12 Pferden, ausgeführt von Fräulein Hanna, leitete dasselbe ein und gab gleichzeitig ein Bild von dem vorzüglichen Pferdematerial, über das der Zirkus verfügt. Die nächste Nummer brachte zwei fidele Jodelre, die unter Entwicklung großer Geschwindigkeit mit einer Anzahl von Kopfbedeckungen auf weite Entfernungen sich „behüteten.“ Eine einjährige Leistung bot sodann die Vorführung von 3 Oldenburger Bullen, die nach den Klängen der Musik im Tanzschritt durch die Arena „tänzeln“, ihren Reiter auf dem Kopfe trugen, sich auf Kommando niederlegten u. s. w. Nach diesen Leistungen ist unserer Ansicht nach der Ausdruck „Drehen“ für diese intelligenten Tiere tatsächlich eine schwere Beleidigung. Zusammen mit diesem „Kindvieh“ arbeitete eine deutsche Dogge und eine arabische Schimm löute. Sehr hübsche akrobatische-turnerische Leistungen boten sodann die „vier Silbersterne“, drei Damen und ein Herr, am Trapez, denen sich eine gut gerittene Damenvolttige, ein Herren-Reit-Pourri und komische August Szenen anschlossen. Direktor A. Blumenfeld brillierte mit Massen-Feuerwerkstücken, die reichen Beifall fanden. Eine weitere Glanznummer bildet das Trio Holmes, dessen Mitglieder als Schleuderbrett-Mitrobaten auftreten und auf diesem Gebiete erstklassiges leisten. Die moderne hohe Schule reitet Otto Schumann elegant auf einem englischen Vollblut, einem Brachtiere, das mit Verächtlichkeit alle Gangarten meistert und das Einzigen aller Pferdeführer bilden muß. Den Beschluß des Programms, das sich über 3 Stunden hinzieht, bilden historische Ritterspiele. Mit großem Pomp zieht der Hof auf, begleitet von Rittern in glänzenden Rüstungen und bald tummeln die Gewappneten ihre Rufe im Turnier, der der Range sich regelrecht aus dem Sattel hevend. Ein farbenprächtiges Bild. Weitere Vorstellungen, deren Besuch wir nur empfehlen können, finden heute und morgen noch statt. (S. Inferrat.)

## Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik zum Abdruck gelangenden eingehenden Zuschriften übernimmt die Redaktion nur die regelmäßige Verantwortung.

In den Stolper Zeitungen ist im letzten Vierteljahre von den verschiednen Seiten auf das Vorkommen und seine Folgen hingewiesen worden.

Ich hatte nun gehofft, nach Beendigung des Vierteljahres Rechnungen zu erhalten, denn mein Wohnsitz während dieser Zeit auch in Berlin war und ich meine persönlichen Bedürfnisse in Stolp kaufen konnte, so habe ich doch Bezüge für meine Haushalt und meine Gutswirtschaft bei den verschiedensten Geschäftslenten Stolps gemacht. Ich habe aber nur eine von mir verfassene Rechnung aus dem Dezember v. J., sowie 2 kleinere Rechnungen aus dem letzten Vierteljahre bekommen.

Diese Passivität der Stolper Geschäftswelt nimmt mich Wunder, denn wenn seitens der Presse, seitens der Vertreter der Handels- und Handwerkerkammern und auch aus dem Publikum heraus das Wort ergriffen wird, um dem langen Ausstreben von Rechnungen entgegenzutreten, dann meine ich, ist es Zeit, seitens der Gewerbetreibenden zuzugreifen. Ich fürchte, solche Gelegenheit ungenützt vorüber gehen zu lassen, wird sich betrauen, denn der Augenstehende muß erlennen, wenn der Interesent müßig zur Seite steht.

Wir fällt gerade eine Verfügung der Handelskammer zu Berlin in die Finger, die ihre Mitglieder ermahnt, bei Abfertigung von Waren sofort die Rechnung beizufügen, keinesfalls aber mit der Zufassung von Rechnungen länger als ein Vierteljahr zu warten. Und demgemäß verfährt man auch in Berlin, das habe ich selbst während der letzten 3 Monate oft genug erfahren. Deshalb soll das in Stolp auch gehen? Die Handelskammer jagt dann weiter: Einmalige Verkäufer und Abnehmer werden das um so weniger als eine Unbequemlichkeit oder Mahnung auffassen, als diese Maßregel nur geeignet ist, Streitigkeiten über Preis, Abzüge u. s. w. rüchlich von vorn rein auszuschließen. Das ist ein Punkt, der entschieden der Beachtung wert ist, denn wer kann bei Jahresrechnungen noch wissen, was er vor sechs, neun oder womöglich zwölf Monaten gekauft hat, besonders wenn es sich um grobe Betriebe handelt.

Nun war ich aber andererseits sehr erstaunt, als ich von mehreren Geschäftsleuten, mit denen ich mich über vorkommendes Thema unterhielt, erfuhr, daß jetzt noch, Anfang April, viele Rechnungen aus dem Jahre 1910 unbezahlt seien. Es waren noch 20 bis 40% der am 1. Januar d. J. ausgeschriebenen Summen. Die Schuldner waren Mitglieder aus allen Gesellschaftsklassen und Ständen. Als ich die Herrn Gewerbetreibenden ermunterte, doch erneut zu mahnen, wurde mir erklärt, sie wollten es versuchen, sie hätten aber schon munderbare Erfahrungen gemacht. Grobe Briefe oder woudliche Entzeden der Kundschast seien die Folge gewesen.

Dieser unverständlichen Auffassung möchte ich doch im Interesse der Geschäftsleute und Handwerker entgegenzutreten. Man hört doch so oft das stolze Wort: „Schenten lasse ich mir nichts!“ Ist es denn nicht ein Geschenk in die eigene Tasche, wenn ich durch absichtliche Nichtbezahlung von Rechnungen einen Geschäftsmann um den sauer erworbenen Lohn seiner Arbeit bringe? Das mögen sich die faumseligen Payler einmal überlegen! Denke sich Jeder in die Lage der Gewerbetreibenden hinein, dann wird und muß er zu anderen Ansätze gelangen.

von Boehn  
M. d. v. d. Abg.

Wir freuen uns, daß ein offenes Wort aus so berufenem Munde hier an eine Wunde rührt, an der unser gewerblicher Mittelstand schon immer krank und geben uns der Hoffnung hin, daß diese Ermahnung mit dazu beitragen wird, mit der unser Wirtschaftseben schwer schädigenden Pumpionschast energisch aufzuräumen.

D. Reaktion.

## Bermischtes.

— **Stettin**, 5. April. Ein kaum glaublicher Vorfall langte vor der hiesigen Strafkammer zur Erörtern, vor sich der Dienstherr Herrmann Fische und dessen Frau, die Arbeiterin Fechner wegen Kindesaussetzung zu verantworten hatten. Die beiden Angeklagten hatten ein Verhältnis miteinander, das nicht ohne Folgen blieb. Im Januar machte sie ein Verabreden mit und Fische begleitete seine Frau nach Hause. Auf der offenen Landstraße wurde das Mädchen von Wehen überrascht und sie gebar ohne jeden Beistand ein Kind männlichen Geschlechts. Die Angeklagten ließen nun das kleine Wesen mitleidlos auf der Landstraße liegen und begaben sich, als wenn nichts vorgefallen wäre, nach Hause. Zufällig vorübergehende Passanten hörten das Wimmern des Kindes und nahmen sich seiner an, dem die kalte Winternacht und der raube Eintritt ins Leben übrigens nichts geschadet hat, da es sich zu einem frammen Jungen entwickelte. Bei der Vernehmung der Angeklagten suchten diese den Gerichtshofe weiszumachen, daß sie von dem Geburtsakt absolut nichts gemerkt hätten. Das Urteil lautete gegen Fechner auf 9 Monate, gegen Fische auf ein Jahr Gefängnis.

— **Schriech** ta gca n Schlafkrankheit. Wie der Korrespondent der „Daily News“ aus Ghahon meldet, wurde während der letzten Tage in einem dortigen Hospital ganz wunderbare Heilerfolge der Schlafkrankheit durch Injektionen mit „606“ erzielt. Ein Neger und eine Negerin, die dem Hospital in einem furchtbaren Zustande an Schlafkrankheit leidend, eingeliefert wurden, wiesen 36 Stunden nach erfolgter Injektion mit „606“ einen derartigen Zustand auf, daß die Annahme nah lau, daß das furchtbare Leiden vollständig geschwunden sei. Die Injektionen wurden fortgesetzt und beide Patienten befinden sich in bester Gesundheit.

## Telegramme der Stolper Post

— **Bremen**, 8. April. (Wolffs Bureau). Der bei Friesland auf Grund geratene Dampfer „Prinzeß Trema“ ist gestern noch nicht abgekommen. Sämtliche Passagiere sind in Rem-Port gelandet. Gefahr liegt für das Schiff nicht vor.

— **Wolp**, 8. April. (Wolffs Bureau). Der kom. General des 5. Armee-korps in Posen, Graf Kirchbach, ist zum Vizepräsidenten des Reichs-Militärgerichts und der Kommandeur des 25. Division in Darmstadt, zum kom. General des 5. Armee-korps unter Beförderung zum General der Infanterie ernannt worden.

— **Siegen**, 8. April. (Wolffs Bureau). Im Siegerland ist ein Streik ausgetrochen, welcher jedoch nur lokaler Natur ist und an dem nur 1200 Bergleute beteiligt sind.

— **Paris**, 8. April. (Wolffs Bureau). Der Marine-Minister hat die Marinebehörden in Le Havre verständigt, daß ein Dampfer, mit mindestens 50 Passagieren nordamerikanischer Häfen anlaufen, mit Telefunken-Vorrichtung für den Umkreis von 100 Seemeilen versehen sein müssen.

## Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Telegramm der „Stolper Post“.)  
(Amtlicher Bericht der Direktion.)

Am Verkauf standen: 5701 Stück Rinder, darunter 1583 Aullen, 2478 Ochsen, 1640 Kühe und Färken, 2180 Pferde, 10015 Schafe, 12992 Schweine.

Bezahl wurden für 100 Pfd. Lebendgewicht (für Schlachtwert) sind die Preise in Klammern beigefügt):

Für Rinder: a) Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungefacht) 45—49 M. (78—84 M.) b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahre — (— M.) c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 40—44 M. (73—80 M.) d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 25—39 M. (70—74 M.) e) Bullen a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 44—47 M. (73—76 M.) b) vollfleischige jüngere 40—43 M. (71—76 M.) c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—39 M. (68—84 M.) ( Färken und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 42—46 M. (70—77 M.) b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 36—40 M. (63—70 M.) c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färken 32—35 M. (58—64 M.) d) mäßig genährte Kühe und Färken 27—31 M. (51—58 M.) e) gering genährte Kühe und Färken —26 M. (—57 M.) f) gering genährte Jungvieh (Fresser) 28—36 M. (56—72 M.)

Kälber: a) Doppellender feiner Mast 75—100 M. (104—133 M.) b) feinste Mast (Vollmast Mast) 63—66 M. (105—110 M.) c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 58—62 M. (97—103 M.) d) geringere Mast- u. gute Saugkälber 52—57 M. (91—100 M.) e) geringe Saugkälber 33—50 M. (60—91 M.)

f) Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 38—42 M. (76—84 M.) b) ältere Mastlämmer, geringere Mastlämmer und gutgenährte junge Schafe 35—37 M. (70—74 M.) c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschaf) 30—35 M. (64—73 M.) d) Weidemastschafe: a) Mastlämmer — M. (— M.) b) geringere Lämmer und Schafe — M. (— M.) c) Schweine: a) Ferkelschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 47 M. (59— M.) b) vollfleischige der feinsten Masten und deren Kreuzungen von 210—300 Pfd. Lebendgewicht 46—47 M. (57—59 M.) c) vollfleischige der feineren Masten und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 46— M. (57—58 M.) d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 44—46 M. (55—57 M.) e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 43—44 M. (54—55 M.) f) Ferkel 42—43 M. (52—54 M.)

W. Lauf und Tendenz des Marktes. Das Rindergeschäft wickelte sich in guter Ware glatt ab, im übrigen ruhig. Der Käsehandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen vertief der Geschäftsgang, es wird ausverkauft. Der Schweinemarkt vertief glatt und war leicht zu räumen.

Preisverhältnisse des deutschen Landwirtschaftsmarktes.

Am 7. April wurde für inländisches Getreide in

Mark per Tonne bezahlt:  
Anklam: Weizen 180—189 Roggen 140—144, Gerste 150—160, Hafer 146—152  
Stettin: Weizen 180—192, Roggen 140—148, Hafer 145—154  
Stolp: Weizen 198, Roggen 144, Gerste —, Hafer 150—155  
Danzig: Weizen 185—202, Roggen 143—149, Gerste 138—165, Hafer 151—156  
Berlin: Weizen 194—197, Roggen 148—149, Gerste Hafer 161—178.

## Standesamt vom 6. bis 8. April 1911.

— **Geburten**.  
1 Sohn: (1 unehel. Knabe).  
1 Tochter: Maschinenfloher Ernst Witt, Schuhmacher (2. unehel. Mädchen).  
— **Aufgebote**.  
Arbeiter Hermann Fiedler hier mit Miuna Kollat in Bachholz, Arbeiter Hermann Stäwe mit Mathilde Herß in Zeitz.  
— **Eheschl. ehung**.  
Handelsmann Kaspar Winterfeld mit Jenny Kroner hier, Arbeiter Wilhelm Beste mit Martha Bock hier, Arbeiter Ariur Marzich mit Miuna Rach hier, Kupfer Albert Nitz mit Adeline Wanders e hier, Schweizer Paul Kohrath mit Ottilie Boll hier, Sergeant Carl Gustke in Thorn mit Olga Wumme.  
— **Sterbefälle**.  
Knecht Wilhelm Schmidt aus Mittenow 17 Jahre alt, Arbeiter Hermann Arbat Tochter 14 Jahre alt, Rentier Carl Drinker 52 Jahre alt, Gefrau des Hausdieners Rielte, Ehegeb. Krenzsch 29 Jahre alt.

# E. G. Meyer

Inhaber: P. Kranitzki  
Stolp i. Pomm., Hospitalstr. 5.

**Eisen — Stahl — Eisenwaren — Pflugschare**  
**Wagenachsen — eiserne Träger — Bauschienen**  
**Säulen-Moniereisen — Portland-Zement.**

### Stadtverordneten-Versammlung.

Die Sitzung am Mittwoch, den 12. April d. Js. fällt aus.  
Stolp, d. 8. April 1911.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Bern dt.

Das Amtszimmer des Kontrollbezirks Nr. 14 befindet sich jetzt Bahnhofstraße 29a 2 Trepp.  
Stolp, d. 5. April 1911.  
Der Magistrat.

Das Stadtbuch der Stadt Stolp, welches die einzelnen Zwänge der Gemeindeverwaltung betr. Verordnungen, Ortsstatute usw. enthält, ist neu zusammengestellt und kann zum Preis von 3 Mark für ein Stück (ungebunden) vom Stadtschreibertariat bezogen werden.  
Stolp, d. 4. April 1911.  
Der Magistrat.

In das Handelsregister Abt. B. Nr. 4 ist heute bei der Danziger Privat-Aktienbank, Zweigniederlassung Stolp, folgendes eingetragen worden: Der Bankdirektor Otto Dremik in Stolp ist zum in Vertretenden-Vorstandsmitglied bestellt. Die Procura des Otto Dremik und des Heinrich Brunner ist erloschen.  
Stolp, d. 25. März 1911.  
Königliches Amtsgericht.

Diejenigen, welche noch Forderungen an den Nachlass der am 18. März 1911 zu Stolp verstorbenen unterverheirateten **Wilhelmie Kreutzer** a. Stolp haben, werden aufgefordert, diese innerhalb 2 Wochen bei dem Unterzeichneten unter Angabe der Forderung ihrer Ansprüche einzureichen. Nach Ablauf der Frist geltend gemachte Forderungen können nicht mehr berücksichtigt werden.  
Stolp, den 8. April 1911.  
Der Nachlassverwalter  
Dr. Schmidt,  
Rechtsanwalt,  
Schmiedestraße 31

Dienstag, d. 11. April 1911.  
6 Uhr:  
Aufnahme  I.  
**S. S. V.**

Sonntag, d. 9. 4 1911  
**Wanderfahrt**  
Scharfow, Gr. Crien,  
Loitz, Rathsdammh.  
Ab Bahnhof 12<sup>00</sup>  
**Kreibauteil**  
Montag vorm. 8 und  
nachm. 3 Uhr  
**Fleisch- u. Holz-Verkauf.**  
Die Schlachthofdirektion.  
**Pommersche**  
**Ursprungscheine**  
sind zu haben in  
F. W. Feige's Buchdruckerei.

### Ortskrankenkasse der Barbier und anderer Gewerbe.

Das Kassenlokal befindet sich vom heutigen Tage ab  
**Paradiesstr. 9/10** Flur part rechts.  
Der Vorstand.

Spezialim Gebrauch sind:



**TURK & PABST'S**  
FRANKFURT-MAIN  
**Fleisch- & Geflügel-Pasten**  
**Lachs-Butter & Sandwich-Fischpaste**  
Für Touristen, Sport, Hausbedarf

### Veitstanz

(Chor a minor)  
Pädagogische Gymnastik,  
milde Wasseranwendung.  
Arzt und Heilerin fr. Anmeldung.  
**E. Bach,**  
Markt 19.

### Uvielsojt

in bester Raffinade eingekocht  
Liter 60 Pfg.  
**Nathan Blau.**

### Maschinen-Dele Konsistentes Fett Wagenfett

in Original-Fässern und auch  
kleinen Gebinden  
empfehlenswert  
**Alfred Grau.**  
Vederhdlg., techn. Artikel,  
Teleph 226, Holztorstr. 24.



In **Stettin** nach **Stolp**  
münde ladet

### D Pomerania

bis Dienstag den 11.  
April er  
**Albert Stenzel & Rolke,** Stettin.  
**F. W. Koepke,**  
Stolpmünde

### La. Karbolinum

und  
**Bezwickler Kienteer**  
offerieren  
**SEEFELDT & OTTO**  
Stolp Dachpappenanriff

### Gutes Dach

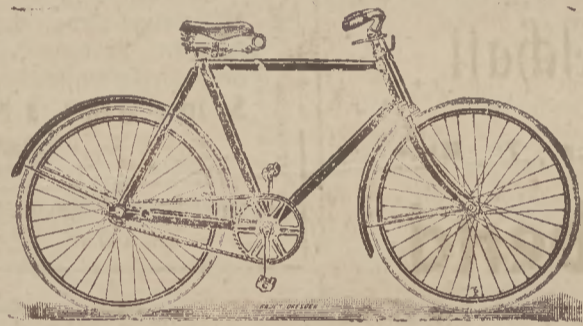
abzugeben ab Lagerplatz  
**Grünhof** bei Schmolzin  
oder frei Waggon Schmolzin.  
**Königl. Rentamt**  
**Schmolzin.**



### Zur feinen Damenschneiderei

Moderne Neuheiten in  
**Pariser Besätzen, Gold- u. Silberstickereien, Einsatzstoffen, Spitzen und Einsätzen, Gehängen etc.**  
Sendungen zur Auswahl und zum Abgebrauch bereitwilligst.

**H. Göhring Nachf.**  
Ecke Paradies-Magazinstr.



### Ein Kenner

weiß genau, daß die modernsten, leichtlaufendsten und besten

## fahrräder

sowie **Zubehör** und **Ersatzteile** nur in dem größten fachmännischen Fahrrad-Geschäft am Platze zu haben sind, und zwar nur bei

## Paul Lange, Stolp

Mittelstraße 47.  
Einziger Fachmann am Platze.  
Fahrräder v 65 W, gebrauchte v 20 W. an.

### Stadt-Theater

Sonntag, d. 9. April 1911  
Letzte Vorstellung.  
**Chrenabend**  
für **Rosa Delsner**  
**Künstlerblut**  
Operetten-Novität in 3 Akten  
von Leo Stein u. Carl Lindau.  
Musik von Edmund Eysler.  
**Die Direktion.**

### Jede Dame

liebt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint? Alles erzeugt die echte **Stedenpferd-Villemilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul Preis a St. 50 Pfg., ferner in d. **Villemilch-Cream-Dada** rote u spröde Haut, emer Nacht weiß u. sammetw. Tube 50 Pfg. bei: **J. C. Weller Nachf.** A. Lemme & Co., Otto Erich Gardt, Albert Schleif, G. Raddag, Erich Kröning, G. Weiß, Hof-Apothete, Blücher-Apothete, Schloß-Apot.

**Tüchtiger Schmied**  
für den Betrieb gesucht  
**Gasanstalt.**

# Ostbank für Handel und Gewerbe

Aktienkapital und Reserven über 26 Millionen Mark.

Annahme von Bareinlagen bei günstigster Verzinsung  
Eröffnung laufender Rechnungen, provisionsfreier Scheckkonten  
Diskontierung von Wechseln  
Beleihung von Wertpapieren und Hypotheken  
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren  
Ausstellung von Kreditbriefen  
Kostenlose Einlösung von Zinsscheinen  
**Stahlkammer**

Zweigniederlassung, Stolp.

Neutorstrasse 24/25.



# Die französische Hochverratsaffäre.

Paris, 7. April.

Ueber die Hochverratsaffäre wird noch weiter berichtet: Die Entwendung von Dokumenten beschränkte sich nicht allein auf orientalische Angelegenheiten; denn, wie heute mitgeteilt wird, sind bereits im Laufe des Winters 1909/10 im englischen Auswärtigen Amt von Paris aus geheime Dokumente des französischen Auswärtigen Amtes angeboten worden. Von diesem Anerbieten wurde aber damals kein Gebrauch gemacht, da man nicht an die Authentizität dieser Schriftstücke glaube. Später aber traf aus derselben Quelle Dokumente ein, welche mit den offiziellen Dokumenten des englischen Botschafters in Paris und des französischen Botschafters in London übereinstimmten. Ebenso veröffentlichte einige Tage nach der Potsdamer Unterredung ein englisches Blatt den nur in geringen, unwesentlichen Punkten abweichenden Wortlaut des Abkommens zwischen Deutschland und Rußland, der weder aus Berlin noch aus Petersburg stammte. Desgleichen veröffentlichte ein anderes englisches Blatt ein Geheimdokument, von dem man wußte, daß es aus dem Quai d'Orsay stammen müsse. Der Direktor dieses Blattes benachrichtigte den französischen Botschafter in London und verpflichtete sich, von dem ihm weiter zugegangenen Dokumenten keinen Gebrauch zu machen. Die Herren Cambon und Richon wurden damals sofort von diesen Tatsachen unterrichtet und veranlaßten die Untersuchung. Die Richter und die beteiligten amtlichen Stellen schweigen sich über die Angelegenheit gänzlich aus. Die einzige Wirkung, welche die Affäre bisher ausgeübt hat, ist die, daß im Ministerium des Auswärtigen eine vollständige Aenderung des Dienstes vorgekommen wird; es sollen nicht mehr 22. bis 25. jährige junge Leute, wie der verhaftete Konsulatsassistent Rouet, mit der Registrator so außergewöhnlich wichtiger Dokumente verwendet werden. Der Fehler ist vor drei Jahren begangen worden, als sich der Minister des Äußeren genierte, für das Ministerium einen Nachtragskredit zu fordern, um für diesen wichtigen Posten begabte Kräfte anzustellen. Rouet behauptet nach wie vor, lediglich ein Opfer von Maimon zu sein, während dieser mit großer Geschicklichkeit allen Fragen des Richters die Spitze abbricht. Der dritte Verhaftete, der Sekretär Maimons Rolliez, scheint vollständig unerschuldigt an der Sache zu sein; er ist nichts weiter als der Kopist der Dokumente.

## Lokales.

### Planer Dunst.

In Wien hat man eine Rauchindustrie-Ausstellung eröffnet, in der man die Macht sehen kann, die der Tabak mit seinem blauen Dunst und mit allem, was drum und dran hängt, über die Menschheit gewonnen hat. Wie groß muß die Gemeinde der Raucher sein, da so viele Tausende von Menschen, die moderne Chemie und Technik sich in ihren Dienst gestellt haben und dem Raucher das Leben leicht und bequem machen. Dem Raucher werden überall Konzessionen gemacht. Gibt es doch Raucherkourees, Raucherfakultäten, ja überall findet der Raucher ein Wäschchen, wo er sich heimlich fühlen kann, und die Gilde der Tabakfreunde ist so groß, die Industrie und der Handel, die der Tabakfaktus hervorgerufen hat, sind so gewaltig, daß wohl niemand mehr glauben wird, daß Rauchen aus der Welt schaffen zu können. Ja das Rauchen ist dem Großteil von uns ein „Miß“ geworden. Als Kolumbus die Ureinwohner von Guanahani Tabakblätter schmauchen sah, ahnte er wohl sicherlich nicht die kulturgeschichtliche Bedeutung dieses Krautes, ließ er es sich wohl nicht einmal träumen, daß einige Jahrhunderte nach ihm seine nachgeborenen Mitteleuropäer Tabak zerbröckeln in die Nase ziehen werden, um sich durch explosives Niesen wohlthuend zu erleichtern, oder den aromatischen Rauch deselben Gewächses aus kunstvoll gezeichneten Pfeifen, aus Zigarren und Zigaretten einzuatmen, um ihn auf sich belebend wirken zu lassen. Viel wurde gepredigt gegen den „höllischen Rauch“, und lange wachte man es nicht, öffentlich zu rauchen. Die Pfeife blieb in die verborgene Hauslichkeit verbannt und hausleben, das Zeichen der Stammgäste. Auch heutzutage wird wohl noch viel gegen das Rauchen gesprochen, viele gute Lehren werden gegeben über die Schädlichkeit des Nikotins und dergleichen, doch sind sie wie der Rauch des edlen Krautes verschwindend in die Luft abgedrückt. Bekümmert sind auch die Vornüris, die dem Raucher gemacht werden, wie viel Geld er sparen würde, wenn er diesen Genuß, der ja doch nur ein eingebildeter sei, aufgeben würde. Zwei Säuger hätte er sich schon für das Geld

## Die Brücke des Lebens.

Roman von D. Gerard.

16. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Hat denn niemand außer Ihnen diese „Zufälligkeiten“ bemerkt?“ forschte Dörfel kopfschüttelnd.  
„Allem Anschein nach nicht; jedenfalls hat keiner Lamont beobachtet wie ich ihn beobachtet hatte — vielleicht weil eben niemand so viel Veranlassung dazu hatte. Ich sage Ihnen, seit ich ihn kenne, hat er mir im Weg gestanden — ja, ich will's gar nicht leugnen — und welche Augen sehen schärfer als die Augen des Hasses? Ich bin ganz offen, wie Sie sehen,“ schloß Grierison mit finsterner Miene, während seine breiten Schultern konvulsiv bebten.  
„Aber so viele Todesfälle —“  
„Verschwanden völlig unter der Menge von brillanten Nerven und Gelehrten, genialen Operationen und der wunderbaren Diagnose Dr. Lamonts! Die leiseste tadelnde Bemerkung, der geringste Zweifel hätte mich der Lächerlichkeit ausgeliefert! Denken Sie doch nur an den Sektionsbefund, Ella Bloxam betreffend — wissen Sie, wie man mich beurteilt und was alle Welt von mir sagt? Die Welt behauptet, ich hasse Lamont, weil er mir bei der schönen Witwe im Wege steht und werfen mich vor, ich wolle ihn verdächtigen, das Mädchen aus dem Wege geschafft zu haben, um die Millionen der Mutter ungeschädelt zu genießen! Nun — genügt Ihnen diese kleine Blumenlese meiner Motive? Wäre Ella Bloxams Vater nicht schwindluchtig gewesen — er hatte jahrelang nur noch einen Augenblick lang — Lamont würde es nicht bekümmert haben! Nein, hauptsächlich ist er nicht — er gibt das Geld, welches er in Unsummen einnimmt, mit vollen Händen aus, um nach Kräften Not und Elend zu lindern — in den armseligsten Vierteln Londons wohnt er alljährlich Kinder, die ihm fräftig und gesund genug scheinen, um erkalten zu werden, aus und scheidet sie auf seine Kosten aufs Land oder an die See! Vermutlich sieht er in diesen Kindern eine Reservetruppe, welche die Lücken, die seine „Behandlung“ an anderen Stellen hervorruft, ausfüllen soll. Er ist ein entlegener Philantrop und als Verrücker von selbster Geschicklichkeit und Liebenswürdigkeit, aber ein Verrücker bleibt er eben doch!“  
„Angenommen, er sei ein Verrücker, so macht dies die Sache in keiner Weise glaubhafter oder eher möglich! Wenn ich wirklich zugebe, er könnte willems gewesen sein, so zu handeln wie Sie behaupten, wie sollte er seine Absicht zur

haben können, das er so in die Luft verpufft habe. Da ist es am besten, den wohlmeinenden Nichtraucher zu bitten, er möge einem seine ersparten Säuer zeigen, und fast tödlicher wird den Betroffenen verlesen zu stehen müssen, daß auch seine Säuer erit in der Luft zu leben seien wie die des Rauchers im Dampf seiner Zigarre. Die Klagen von Seiten der spanischen Hausfrauen haben aber entschieden abgenommen, seit ein auf Teil der beiden Weiblichkeit ebenfalls zur Fahne des Tabaks geschworen hat.

## Gerichtliches.

### Im Leipziger Hochverratsprozess wurde der Angeklagte Koch wegen verachteten Verrates militärischer Geheimnisse, verachteten schweren Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung zu 2 Jahren 9 Monaten Ruchthaus, Ehrenerrechtsverlust auf die Dauer von 5 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

### § Verkauf von Rennbahn-Tips.

Ein in Ebertkreifen Aufsehen erregender Betrugsprozess kam vor der Strafkammer Duisburg nach mehrfacher Vertagung zur Erledigung. Der des vollendeten Betruges angeklagte Kaufmann Wilhelm Herber aus Duisburg betrieb sogenanntes Wett-Systeme für Totalisator und Buchmacherketten und zwar bot er sein „Festest System“ und sein „Stehendes Handikap“ an. Das „Festest System“ sah Staffelmieten vor, wogegen bei dem „Stehenden Handikap“ solche Pferde nachgewertet werden konnten, die bei dem anderen System ausgefallen waren; für beide Systeme garantierte der Angeklagte Erfolge. Mit einem Anlagekapital von nur 65 A stellte ein Verdienst von 90 000 A erzielt worden sein; der Angeklagte wollte seine Systeme entdeckt haben auf Grund von Mitteilungen eines Pariser Sportsman's. Kriminalkommissar v. Manteuffel aus Berlin fällt ein vernichtendes Urteil über die Systeme des Angeklagten, der gemußt haben müsse, wie lächerhaft sein System sei. In ähnlicher Weise sagte auch eine Reihe anderer Zeugen aus, während einige Zeugen nach dem System geordnet haben wollen. Das Gericht stellte fest, daß der Angeklagte zwei wertvolle Systeme zu hohen Preisen verkauft habe, daß aber die Käufer als routinierte Sportsleute hätten wissen müssen, daß ein System bei vielen Zufällen der Rennbahn ein Hindernis sei, es fehle also eine wichtige Voraussetzung des vollendeten Betruges, so daß der Angeklagte freizusprechen sei.

## Aus aller Welt.

### Eine schwere Explosion ereignete sich in dem Dorf Merzungen bei Augsburg. Eine Magd des Gärtners Müller zerbrach im Keller einen gefüllten Bezinballon. Kurz darauf betrat ein Anecht mit einem offenen Licht den Keller. Es erfolgte eine heftige Explosion, bei der zwei Mägde getötet wurden. Eine dritte Magd wurde schwer verletzt. Man brachte sie nach dem Krankenhaus, wo sie hoffnungslos darnieder liegt.

### Der verschwundene Uedomer Bürgermeister gefunden.

Der Bürgermeister Troemel aus Uedom, der seit Wochen in aller Welt als spurlos verschwunden gilt, hat ein Zeichen von sich gegeben. Er hat aus Paris an den Beigeordneten, seinen Kollegen, ein Schreiben gerichtet. Er teilt mit, daß er unerklärlicher Weise dazu gekommen sei, in die Welt hinauszufahren. Er bitte, ihm bei der Königl. Regierung einen Urlaub auszusprechen und entschuldigt sein plötzliches Fortgehen mit Ueberarbeitung.

### Der Nichtverleser durchgegangen.

Zwei auswärtige Unterthanen vom Sprotauer Realprogymnasium sind nach Semesterabschluss nicht zu ihren Eltern zurückgekehrt, sondern wegen Nichtverlesung flüchtig geworden. Die Polizeibehörden von Berlin und Hamburg sind telegraphisch von der Flucht der Schüler verständigt worden. Die Ober-sächsische Grenzzeitung meldet, daß ein Schüler des Gymnasiums zu Weiden, der nicht verlesen worden war, verschwunden ist. Wohin er sich gewendet hat, ist nicht bekannt. In Magdeburg wird ebenfalls ein Nichtverleser, der 16jährige Realschüler Hans Beckstein, vermisst. Hoffentlich gibt es keine neue Bereicherung zu der Rubrik: „Schüler-selbstmorde“.

### Ein Schiffszug von einem Passagier erschossen.

Eine erschütternde Tragödie ereignete sich an Bord des deutschen Lloyd-Dampfers „George Washington“ während der Ueberfahrt von Amerika nach Plymouth. Ein amerikanischer

Passagier der zweiten Klasse wurde vom Versorgungsabteil für besessen — er glaubte, daß ihm „die schwarze Hand“ nachstelle — und stach den Arzt Dr. Bogtherr, der ihn ins Lazarett geleitete, plötzlich nieder. Dr. Bogtherr ist sehr schwer verletzt.

### Der Don Juan-Feldwebel auch ein Hochverräter.

Gegen den zum Tode verurteilten Beugfeldwebel Müller, der sich noch nicht darüber schlüssig ist, ob er Revision einlegen soll oder nicht, ist ein neues Verfahren eingeleitet worden und zwar wegen Landesverrats.

### Ein Lloyd-Dampfer gestrandet.

Auf der Sandbank von Fire Island, 45 Kilometer südlich von New York, ist der Dampfer „Prinzessin Irene“ des Nordd. Lloyd im Nebel aufgefahren. Der Stoß war so leicht, daß die meisten Passagiere von der Strandung des Dampfers nichts merkten. Rettungsbereite Boote umschwirten das Schiff, ihre Hilfe wurde aber abgelehnt. Dagegen setzte sich die „Prinzessin Irene“ drahtlos mit New York in Verbindung und forderte die Entsendung von Schleppdampfern. Die See ist ziemlich schwer; die Passagiere sind trotzdem sehr ruhig und amüsieren sich damit, die Meeressäuger, die über das Deck des Schiffes spritzen, zu beobachten. Die einzig mögliche Gefahr wäre ein schwerer Sturm aus dem Süden, der aber jetzt nicht zu erwarten ist.

### Eine Schmugglertragödie.

An der österreichisch-italienischen Grenze, am Juggaza-Passe, einem Grenzpfad zwischen Südtirol und der Provinz Vicenza, wurden 13 italienische Schmuggler, die aus Oesterreich Tabak und Zucker herüberbringen wollten, beim Eintritt ins Tal Cassa di Morto (deutsch: Sara des Todes) von einer Lawine über-rastet. 10 von ihnen wurden 300 Meter weit weggeschleift und fielen dann in einen 200 Meter tiefen Abgrund, wo sie mit zerstückelten Gliedern liegen blieben.

### Ein ungarisches Goldbergwerk ausgräbt.

Goldberze im Wert von mehreren hunderttausend Kronen fielen fünf Räubern in die Hände, die das Beresoviter Bergwerk bei der ungarischen Stadt Nagybanya überfielen. Die Wächter wollten die Eindringlinge hinausweisen; die Räuber jedoch schleuderten kleine Dynamitbomben gegen sie und trieben so die Wächter in die Flucht. Die Bomben explodierten kurz hintereinander, trafen jedoch keinen der Wächter, die sich in einem Seitengang in Sicherheit gebracht hatten und sich nicht aus ihrem Versteck hervorwagten, da der eine der Räuber mit einer Bombe in der Hand Wade vor dem Stollen hielt, während seine vier Spießgesellen die Goldvorräte fortschafften.

### Ein Gerichtsverfahren gegen Leo Tolstois Witwe soll wegen der von der Gräfin vorgenommenen Veröffentlichung von Artikeln und Briefen Leo Tolstois, die laut Gesetz von der Veröffentlichung ausgeschlossen sind, eingeleitet werden. Gräfin Tolstoi ankerte einem Besucher gegenüber, daß, falls das Gericht sie verurteile, ihr eine einjährige Festungsstrafe drohe.

## April, April!

(Gereimte Wochenplauderei.)

Es grünt und knospet im weiten Rund, — Es schallen der Vögelin Lieder, — Geschoren wird jeder Hundelund, — Bald duftet es nach Klieder. — Die Menschheit zieht be-glückt hinaus — Aus dumpfen Säulern zum Freien, — Man holt die Sommerkleider raus — Und fühlt sich wie im Maien. — So war es immer im April — Und immer hat er uns belogen, — Drum halt ich auch diesmal geduldig still, — Wo er uns so schmählich betrogen. — Er schmeichelt uns mit hohem Gesicht, — Mit dem aller-schmählichsten Lächeln, — Doch seinem Hauber trau man nicht, — So mild auch die Lüste fädeln. — Er überzieht nur des Winters Bild — Mit künstlicher Sommerreue, — Ganz plötzlich aber wird er mild, — Appliziert uns 'ne eifige Zusage. — Das weiß ich alles seit langer Zeit — Und schwer ist's mich zu umgarnen, — Doch schuf er auch diesmal mir neues Leid, — Drum will ich jedermann warnen: — Ist warm die Luft auch im April, — Rag hold uns die Sonne ergehen, — Der Winter kommt wieder, wenn er will, — Noch ist's keine Zeit, zu verleben — Den einzigen wärmenden Winterrock, — Wer's tut, der muß nachher frieren — Wie ich jetzt und trinken viel heißen Großl — Na, ich werd' es nie wieder probieren.

Ausführung haben bringen können, ohne entdeckt worden zu sein?“  
Grierison's Hand legte sich wuchtig auf den Arm des jungen Kollegen.  
„Da liegt's, junger Freund — ja, da liegt's seit dem Augenblick, da ich die Ueberzeugung gewann, er sei ein Mörder, habe ich über die Realität der Ausführung ge-grübelt bis zum Verrücktwerden. Daß er tötet, wenn er töten will und stets in einer Weise, welche ihn vor Entdeckung sichert, weiß ich längst, aber das Wie vermag ich nicht zu erründen! Entweder ist's eine jener Fragen, auf welche es überhaupt keine Antwort gibt, oder die Antwort ist für mich unerreichbar!“

„Es muß ein Giftstoff sein,“ murmelte Dörfel.  
„Selbstverständlich, aber welcher? Wann Sie wußten, wieviel Tage und Nächte ich einzig aus diesem Anlaß dem Studium der Toxikologie gewidert habe, würden Sie mich auslachen, und doch habe ich nichts, absolut nichts gefunden, welches auf diesen speziellen Fall nur halbwegs passen würde.“

„Im — es gibt Substanzen, welche absolut keine Spur im Organismus hinterlassen.“  
„Die gibt es allerdings, aber diese Substanzen verursachen weder Schwäche, noch stimmen die Symptome, welche Ihnen eigentümlich sind, mit jenen, welche ich beobachtet habe, überein.“

„Und welcher Art waren diese Symptome?“  
„Haben Sie den eigentümlichen Charakter der Fieber-erscheinungen bei Ella Bloxam wahrgenommen?“  
„Hauptsächlich überraschend waren mir die geistige Erregung und Ueberreizung, welche die Fieberdelirien begleiteten.“

„Ist Ihnen sonst nichts aufgefallen?“  
„Ich weiß nicht, ob meine Phantasie mit mir durchge-gangen ist, aber zeitweise schien es mir, als bilde die Kranke sich ein, sie sei eine völlig andere Persönlichkeit. Sie machte Bewegungen mit den Armen, als ob sie flattern wollte und dann ließ sie zirpende Töne aus — es war höchst eigen-tümlich. Ich hatte die Empfindung, die arme Kleine bildete sich ein, sie sei ein Vogel!“

„Nun — das gleiche Symptom habe ich mehr oder weniger in allen Fällen, welche zu meiner Kenntnis gelang en, beobachtet; nicht daß es stets die Bewegungen und Töne eines Vogels waren, aber regelmäßig waren es die Merkmale irgend einer anderen, fremden Individualität, die die Patienten zum Ausdruck zu bringen bestrebt waren

und zugleich konnte ich konstatieren, daß es stets das letzte Symptom war und meist kurz vor dem Ende auftrat. Die Patienten verlieren den Begriff der eigenen Identität und bemühen sich mitunter charakteristische Kennzeichen einer anderen Individualität zum Ausdruck zu bringen — nicht immer warm's Tiere, die sie darzustellen glaubten, aber doch weitaus in den meisten Fällen. Ich habe solche Todesandahnten hellen und wiehern hören; ich habe sie mit den unheimlich gleitenden Bewegungen einer Schlange ihr Lager verlassen sehen und ich habe sie sogar Worte in einer fremden Sprache murren hören — einer Sprache, welcher sie, wie ich feststellen vermochte, in normalem Zustande nicht mächtig waren, ja, die sie mitunter auch nicht dem Namen nach kannten! Ist hohes Fieber vorhanden, dann erscheinen diese Symptome als Ausdruck der tiefen Zustand bealreitenden Delirien, aber selbst bei völlig niederer Tempera-tur habe ich diese eigentümlichen Symptome beobachtet und zwar begann dann das „Wandern der Gedanken“, wie der Vater es nennt, stets bevor Bewußtlosigkeit eintrat! Dieser allen Fällen eigentümliche Zug war es in erster Linie, der mich aufmerksam machte und mich nach einer all diesen Todesfällen gemeinsamen Ursache forschen machte.“

„Man könnte glauben, ein arabisches Märchen aus Tau-fend und eine Nacht zu hören,“ sagte Dörfel mit einem schwachen Versuch zu lächeln, während er sich bemühte, seine Brille gerade zu rücken.  
„Eins steht fest,“ ankerte Dr. Grierison nachdenklich, der „fragliche Stoff wirkt in erster Linie auf das Gehirn und endet mit dem Aufhören der Herzstätigkeit. Ich habe schon oft dorin gedacht, daß es weit schlimmere Todesarten gibt, als die von mir beobachteten; die Patienten scheinen in keiner Weise zu leiden und die meisten schlafen so sanft ein, wie wir's bei Ella Bloxam wahrnehmen konnten.“  
Eine schwerbeladene Kohnlecke, welche sehr stromauf-wärts geschleppt wurde, lenkte die Aufmerksamkeit der Sprechenden wieder auf die nächste Umgebung und Grierison mit seiner fast fränkischen Scheu vor Lauschern wartete un-geduldig darauf, daß sowohl das Schiff, sowie die Leute auf dem Leinpfad wieder verschwinden sollten. Auch Dr. Dörfel war verstimmt durch die Unterbrechung; er grübelte über das Gehörte nach, und kaum bemerkte er, daß das Feld wieder frei war, als er sich mit der Frage an den Gefährten wandte: „Sagen Sie mir nicht, Dr. Lamont sein in Indien, gewesen, Dr. Grierison?“

(Fortsetzung folgt.)

Dermisches.

Die +++ Ehefrau. Eine bewegliche Klage kommt aus dem kleinen, rund 300 Einwohner zählenden Dörfchen Prath im Kreise St. Goarshausen. Das kleine Häuflein heiratsfähiger junger Männer des Dorfes scheint in bejorgnis-erregender Weise von der Ehefrau befallen zu sein, wie sich aus dem folgenden, im „Sahsteiner Tagblatt“ veröffentlichten Erguß ergibt: „Auch für unsern Ort wäre es gefälligst angebracht, wenn man die Einführung einer Junggefellenteuer beantragen würde. Wir haben hier mindestens 15 bis 20 heiratsfähige junge Männer, wie könnte sich unsere Gemeinde einen ganz ansehnlichen Betrag zur Deckung ihrer Ausgaben dadurch sichern. Unserem Herrn Standesbeamten, der ja auch stets in dieser Weise vorgeht, würde dadurch sicher manches Pärchen zugeführt, so daß er auch für unsere Gemeinde wieder einmal seines Amtes walten könnte. Pflicht unseres Herrn Bürgermeisters wäre es, einmal in dieser Weise vorzugehen, denn die stets abnehmende Einwohnerzahl ist für unseren Ort gewiß kein gutes Resultat.“ Das ist sicher die Stimme eines mit Töchtern geeigneten besorgten Familienvaters! Aber recht hat der Mann; es ist wirklich Zeit, daß der Herr Bürgermeister einmal „in dieser Weise“ vorgeht und dafür sorgt, daß die Junggefellenteuer nachdrücklichst daran erinnert werden, was sie der Zukunft Praths schuldig sind, und daß die stets abnehmende Einwohnerzahl des Dorfes, die hier „kein gutes Resultat“ genannt wird, auch auf sie ein schlechtes Licht wirft. Oder sollte der Herr Bürgermeister gar selbst Junggefelte sein?

Zinsen, die ihn nicht erreichen... Ein Kuriosum haben die Inhaber von 1000 Mark-Stücken der 3prozentigen 1895er Anleihe der Stadt Bingen Gelegenheit zu entdecken. Auf den jetzt fälligen Zinscoupons ist die Jahreszahl verdruckt und es heißt dort anstatt 1911 1901. Da fast alle Inhaber derartiger nicht bis zum Jahre 1901 warten wollen, hat sich die Stadt bereit erklärt, die Coupons — entgegenkommend — schon in diesem Jahre einzulösen.

Die Einführung des Einzelfelds in Heidelberg. Die evangelische Kirchengemeinde in Heidelberg wird als erste Gemeinde des badischen Landes in der bevorstehenden Woche den Einzelfeld beim Abendmahl einführen. Gemeindeglieder haben die Kelche gekostet.

Eine neue Molkerei-Ankündigung wird von einer Diplomatin in ihren soeben erschienenen Memoiren berichtet. Sie spielte sich im Jahre 1864 bei dem Einmarsch der preussischen Truppen in Kützing ab. Es war bei der Besetzung von Fredericia. Molkerei war von dem dänischen Kriege überhaupt nicht sehr begeistert und nicht in bester Stimmung ritt er als siegreicher Eroberer in die Stadt ein, in der er in seiner Kindheit wie zu Hause gewesen war. Er annah jede Straße und jedes Haus des Städtchens. Rissard aber hatte Fredericia vorher nie gesehen und sah sich nach allen Seiten um. „Das ist ein schönes Gebäude“, sagte er dann zu Molkerei, und deutete dabei auf einen großen katolischen Bau, der alle Nachbarhäuser in den Schatten warf: „Ich werde hier mein Quartier aufschlagen.“ „Es ist dazu wie geschaffen“, meinte Molkerei trocken, „das Haus ist ein Staatsgefängnis.“ — Wenn's nur wahr ist!

Landwirtschaftliches.

Steinmehl als Dünger. Wiederholt sind Versuche gemacht worden, der Bodenfruchtbarkeit durch Verfüllung gerösterter Steine, gelegentlich auch durch Steinmehl, aufzuhelfen. Es ist auch schon viel darüber hin und her argumentiert worden. Schließlich wurde von den meisten das Steinmehl verworfen. Die unzulängliche Wirkung von Steinmehl darauf zurückgeführt, daß diese nicht eigentlich als Dünger, sondern als eine Art Lösserde des Erdreichs dienen. Jetzt aber kommt, wie die „Nationalzeitung“ mitteilt, vom Landwirtschaftsamt der Vereinigten Staaten von Amerika eine höchst bemerkenswerte Nachricht. Verschiedene Versuche haben dort ergeben, daß pulverisierter Granit mancher Arten halb soviel Pottasche enthält wie die inoffiziellen Düngemittel, die Nordamerika in großen Quantitäten von Deutschland bezieht und mit hundert Dollars pro Tonne bezahlt. Da nun an Ort und Stelle eine Tonne Granit zu mahlen nur etwa drei Dollars kostet, so bedeutet ein solcher Ertrag eine beträchtliche Ersparnis, und zwar bei Berücksichtigung des kleineren Quantums von Pottasche.

Berliner Börsenbericht vom 7. April.

Konkordie. Die überaus befriedigenden Märzresultate des Stahlwerksverbandes machten einen sehr günstigen Eindruck, so daß der Markt in fester Haltung öffnete. Immerhin waren aber die Kursbesserungen nicht so bedeutend, da aus der Provinz, wo der Ankauf der Erde noch nicht überall bekannt war, starke Verkaufsforderungen. Canada gemannen 1 1/4 Prozent. Sehr reger war das Geschäft am Montanmarkt, wo Bochumer 2 Prozent mannen.

Leciferrin

(Ovo — Lecithin — Eisen)

ist ein sehr schwachhaftes Präparat, welches mit Vorliebe verordnet wird gegen nervöse Zustände, Blutarmut u. Ueberarbeitung; es befördert den Appetit und die Verdauung.

Bei Kindern, welche in der Entwicklung zurückgeblieben sind, ist Leciferrin nicht hoch genug zu schätzen, um gesundes, kräftiges Blut zu schaffen und den Körperbau zu entwickeln. Preis M 3; die 1/2 Liter Flasch; hält Ovo-Lecithin 0,5, Eisen als Eisenoxydhydrat an der gebunden 0,75, aromatischer Bestandteil in Cognac d. Alkohol 40. Rest destilliertes Wasser.

Zu haben in Apotheken, ganz oder von Pelikan-Apothete, Stuttgart.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien. Am Sonntage Palmarrum. Vorm 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Pastor Hymus. Danach Beichte derselbe, Feier des heiligen Abendmahls. Kollekte für den Ostdeutschen Junglingsbund. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Herr Pastor Hymus. Desgl. im Evangelisationsaal: Herr Pastor Nobiling. 4 Uhr Predigt: Herr Pastor Böttke. von Lettow-Bomeiske-Stift. Montag d. 10. 4. 1911 nachm. 5 Uhr Abendmahls-Gottesdienst. Herr Pastor Hymus. St. Spiritus-Kapelle. Donnerstag d. 13. April 1911 vorm. 1/2 0 Uhr Abendmahls-Gottesdienst: Herr Pastor Böttke. Ev. kirchl. Blaukreuz-Verein Stolp-Weß. Sonntag d. 9. April cr. abends 8 1/4 Uhr Versammlung in der Aula der 3. Gemeindefabrik (Friedrichstraße.) Evangelisationsaal - Arnoldstraße. Sonntag d. 9. April cr. abends 8 1/4 Uhr Versammlung. Begräbniswoche: Herr Pastor Böttke. Trauungen, Taufen u. Kommunikationen: Herr Pastor Hymus. Salohkirche. Am Sonnabend d. 8. April nachm. 4 Uhr Prüfung der Konfirmanden, darnach Beichte: Herr Pastor lic. Meyer. Am Sonntage Palmarrum. Vorm. 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden und Feier des heil. Abendmahls: Herr Pastor lic. Meyer. St. Johannis-Gemeinde. Am Sonntage Palmarrum. Nachm. 4 Uhr Predigt Darrach Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Herr Pastor Nobiling. Kollekte für die kirchliche Pflege d. Taubstummen. St. Petri. Am Sonntage Palmarrum. Vorm. 10 Uhr Predigt. Darnach Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Herr Superintendent Blathe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Nachm. 4 Uhr Predigt. Herr Pastor Schlep. Kollekte für den Ostdeutschen Junglingsbund. Ev. kirchl. Verein des Blauen Kreuzes Stolp-Weß, Petristraße 35. Sonntag nach 3 Uhr: Versammlung der Jugend-Abteilung. Dienstag abends 8 1/4 Uhr: Versammlung. Begräbniswoche: Herr Pastor Salpie. Trauungen: Herr Superintendent Blathe. Katholische Kirche. Am Palmsonntag. Früh 8 Uhr: heil. Messe. Vorm. 9 1/2 Uhr: Hochamt und Passion. Nachm. 3 Uhr: Segensandacht. Ev. luth. Kreuz-Kirche. Am Sonntage Palmarrum. Vorm. 9 1/2 Uhr Lesegottesdienst, Predigtgottesdienst in Gausen. Pastor Reuter. Ev. luth.-sep. Kirche. Boetensteig. Am Sonntage Palmarrum. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, darnach Einsegnung der Konfirmanden. Wille. Baptisten-Gemeinde. Friedensstraße Nr. 39. Am Sonntage Palmarrum. Vorm. 9 1/2 Uhr Bibelstunde. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst. Mittwoch abends 8 1/4 Uhr Passions- und Gebetsstunde. Herr Prediger Junt. Ev. ev. luth. Gemeinde. Am Sonntage Palmarrum. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Köhne.

Table with 10 columns and multiple rows of numbers, likely a lottery or financial table. Title: 1. Ziehung der 4. Klasse 224. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with 10 columns and multiple rows of numbers, likely a lottery or financial table. Title: 1. Ziehung der 4. Klasse 224. Kgl. Preuss. Lotterie.

Kapelle der Neuausschlachten Gemeinde. Boetensteig 15. Neben Sonn- und Festtag Gottesdienst nachm. 4 Uhr. Mittwoch abends 8 1/4 Uhr. Gemeinschaftsaal, Präsidentenstr. 29. Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendbund, 8 Uhr Evangelisationsversammlung. Mittwoch 4 1/2 Uhr Kinderbund, 8 Uhr Jugendbund. Missionssaal - Karlstraße 2. Jeden Sonntag, Dienstag und Freitag abends 8 1/4 Uhr Vortrag und Bibelstudium.

Grosser Zirkus E. Blumenfeld Ww. Stolp

Freie Sonntagabend, den 8. April, abends 8 Uhr 2 groß Parade-Bala-Vorstellung mit glänzendem Programm. Auftreten der größten Akrobaten, sowie Reiten und Vorführen des herrlichen Pferd macedons, welches jemals hier gezeigt wurde. Zum Schluß: Große historische Reiterspiele Turniere aus den Jahren 1380. Sonntag, den 9. April, abends 8 Uhr finden unwiderruflich die beiden letzten großen Haupt und Abends Vorstellungen mit ganz vorzüglichem Programm statt. Billtte im Vorverkauf im Zigarngeschäft von Geil Wiedert. Hochachtungsvoll Gebr. Blumenfeld.

Table with 10 columns and multiple rows of numbers, likely a lottery or financial table.

Table with 10 columns and multiple rows of numbers, likely a lottery or financial table.